

Denkens“ an (VII). Letztere Version trifft, nach dem Dafürhalten des Rez.en, nicht nur schon jetzt die Realität des Werkes. Sie erlaubt in der Zukunft außerdem, jeden gedruckten Text zu berücksichtigen, sofern er mittelalterliche Geistigkeit widerspiegelt. Unter den thematischen Lücken fällt besonders auf, daß die Literatur aus der jüdisch-christlichen Kontroverse bzw. Begegnung fehlt, z.B. Gilbert Crispin, Herbert von Bosham, Hermann der Jude, Nikolaus Maniacoria; Andreas von St. Viktor ist nur mit den schon 1994 überholten Ausgaben verzeichnet. Hugo d'Amiens (Nr. 14029) und sein Kommentar zum Hexaameron wird zwar verzeichnet, nicht aber die Opera omnia des mit ihm identischen Hugo Rothomagensis aus der Patrologia Latina. Auch scheinen die Ausgaben mittelalterlicher Übersetzungen weitgehend zu fehlen (beispielsweise im Falle Hugos von St. Viktor) bzw. nicht als solche gekennzeichnet zu sein, beispielsweise Nr. 11265. Unklar bleibt nicht nur der Grund für die Unterscheidung zwischen Hugo de Folieto (Nr. 14030) und Hugo de Fouilloy (Nr. 14031) einerseits, sondern auch für die Platzierung der übrigen Werke Hugos von Folieto unter Pseudo-Hugo von Sankt Viktor (Nr. 14143, 14146, 14150, 14153) andererseits. Ingesamt fragt man sich, warum nicht alle Autoren von mittelalterlichen sozio-religiös-intellektuellen Mikrokosmen, wie beispielsweise der Pariser Abtei Sankt Viktor, genannt werden. Denn ein derartiges Nachschlagewerk dient vor allem der Wahrnehmung auch der kleineren Autoren, in diesem Fall z.B. Absalon, Garnier, Guarin von St. Viktor, Robert von Flamborough. Eine letzte Anmerkung sei gestattet hinsichtlich des von den Hg.n gewählten Zeitrahmens von 800 bis 1450. Den Beginn des Mittelalters mit dem Jahr 800 anzusetzen, erscheint philosophie- und theologiegeschichtlich etwas zu kurz geraten, zumal da keine vergleichbaren Handbücher zur Verfügung stehen, die die so entstandene zeitliche Lücke überbrücken könnten. – Diese Ausstellungen belegen nichts anderes als das erwachte Verlangen, das Repertorium möge zügig weitere Überarbeitung und Vervollständigung erfahren, damit es um so umfassendere Information zu bieten vermag.

R. BERNDT S. J.

HISTORIA PHILOSOPHIAE MEDII Aevi. Studien zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Festschrift für Kurt Flasch zu seinem 60. Geburtstag, hrsg. von *Burkhard Mojsisch – Olaf Pluta*, 2 Bde. Amsterdam/Philadelphia: B. R. Grüner 1991. XXXVIII/1163 S.

Wegen ihres außerordentlichen Umfangs und einiger bedeutender Beiträge soll – zwar mit erheblicher Verspätung, aber immerhin doch – an dieser Stelle die Festschrift zu Ehren eines der markanteren Philosophiehistoriker unserer Tage gewürdigt werden, zumal da sie bisher noch kaum rezipiert worden ist. Da die Publikation von keinerlei Einleitung begleitet wird, ist jeder auf sich allein gestellt, der die Auswahl an Themen und Autoren verstehen möchte. Aus der Eingangswidmung der Festschrift „Doctori – Magistro – Amico“ könnte man schließen, es handle sich um eine Gabe seitens des internationalen Schüler- und Freundeskreises des Gelehrten und langjährigen Bochumer Philosophieprofessors K. Flasch. Diese Vermutung würde außerdem gestützt durch die Beobachtung, daß andere Kreise philosophischer Mediävistik, beispielsweise nämlich aus dem Umkreis dessen, was man als die „Kölner“ und die „Bonner Schule“ bezeichnen könnte, fast gänzlich fehlen. Die thematische Bandbreite der hier versammelten, in bloß alphabetischer Ordnung nach Autoren angeordneten 72 Aufsätze läßt jedenfalls aufmerken und lädt zur Stellungnahme ein. – I. Statt einer einfachen Wiederholung von Autoren und Titeln versucht der Rez. im folgenden zunächst eine thematische Ordnung der zwei Bände: (1) *Metaphysik*: J. A. Aertsen, Die Frage nach der Transzendenzialität der Schönheit im Mittelalter (1–22), J.-F. Courtine, Différence ontologique et analogie de l'être (163–179); G. Fioravanti, Desiderio di sapere e vita filosofica nelle „Questioni sulla Metafisica“ del ms. 1386 Universitätsbibliothek Leipzig (271–283); F. Krause, La structure ontique des substances séparées chez Jean Versor (489–520); B. Mojsisch, „Nichts“ und „Negation“. Meister Eckhart und Nikolaus von Kues (675–693); L. Moonan, Albert the Great, and Some Limits of Scientific Inquiry (695–710); A. de Muralt, La causalité divine et le primat de l'efficience chez Guillaume d'Occam (745–769), D. Perler, Kopulatheorie und Seinsbegriff. Zum Verhältnis von Logik und Metaphysik

bei Wilhelm von Ockham (805–829); *K. Rub,* Der Predigtzyklus „In sexagesima“ des Isaac von Étoile (911–926); *R. Sturlese,* Niccolò Cusano e gli inizi della speculazione del Bruno (953–966); *N. Winkler,* Amphibolien des cusanischen All-Einheitsdenkens – Zwischen Restitution der Metaphysik und Aufbruch in die Dialektik (Zur Problemstruktur eines durch Koinzidenz begründeten platonischen Monismus) (1065–1082); (b) *Logik, Dialektik:* *E. J. Ashworth,* Equivocation and Analogy in Fourteenth Century Logic: Ockham, Burley and Buridan (23–43); *I. Bob,* Bradwardine's (?) Critique of Ockham's Modal Logic (55–70); *E. P. Bos,* Pseudo-Johannes Duns Scotus über Induktion (71–103); *A. Broadie,* Maimonides and the Way of Negation (105–113); *S. F. Brown,* Nicholas of Lyra's Critique of Scotus' Univocity (115–127); *D. P. Henry,* Porretan Me-reological Scandals (349–362); *S. Knuuttila,* Buridan and Aristotle's Modal Syllogistic (477–488); *J. Marenbon,* Abelard's Concept of Possibility (595–609); *G. Nuchelmans,* Lorenzo Valla on the Dream Paradox (771–785); *V. Richter,* Duns Scotus' Text zur Univozität (899–910); *H.-U. Wöbller,* Die Dimensionen des Universalienstreites (1083–1098); (c) *Ethik:* *C. Flüeler,* Widersprüchliches zum Problem der „servitus“: die „servitus“ bei Thomas von Aquin (285–304); *M. L. Führer,* The Contemplative Function of the Agent Intellect in the Psychology of Albert the Great (305–319); *O. Pluta,* Ewigkeit der Welt, Sterblichkeit der Seele, Diesseitigkeit des Glücks – Elemente einer materialistischen Philosophie bei Johannes Buridan (847–872); *A. Poppi,* La nozione di *πραξις* e di *φρόνησις* nell'„Ordinatio“ di Giovanni Duns Scoto (873–886); *C. Vasoli,* Un „medico“ per i „sapienti“: Ficino e i „Libri de vita“ (1013–1028); *S. Wielgus,* Die Theorie des Menschen in den Werken Krakauer Theologen aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts (1047–1064); (d) *Religionsphilosophie:* *F. Brunner,* Philosophie et religion ou l'ambiguïté de la philosophie (129–144); *N. Efremova,* Notes sur la question des rapports entre la philosophie, la théologie et la politique chez Guillaume d'Ockham (227–236); *V. Herold,* Magister Procopius von Pilsen, ein Schüler und Anhänger Hussens, und seine frühen philosophischen Schriften (363–385); (e) *Naturphilosophie:* *S. Caroti,* Ein Kapitel der mittelalterlichen Diskussion über „reactio“: das „novum fundamentum“ Nicole Oresmes und dessen Widerlegung durch Marsilius von Inghen (145–161); *G. Federici Vescovini,* La place privilégiée de l'astronomie-astrologie dans l'encyclopédie des sciences théoriques de Pierre d'Abano (259–269); *A. Goddu,* Natural Classification: Pierre Duhem's Continuity Thesis and the Resolution of Positivism (329–348); *Z. Kuksewicz,* Die Theorie der Materie des Aegidius von Orléans (521–534); *S. Swiezawski,* Le problème du corps et de la corporéité dans la philosophie du XV^e siècle (967–977); *P. Zambelli,* Le stelle „sorde e mute“ ed i loro „motori“ alle origini della scienza moderna? Un case-study storiografico (1099–1117); (f) *Aristotelesrezeption:* *L. Benakis,* Commentaries and Commentators on the Work of Aristotle (except the Logical ones) in Byzantium (45–54); *A. Pattin,* Un grand commentateur d'Aristote: Agostino Nifo (787–803); *J. Quillet,* Nicole Oresme glossateur de la doctrine aristotélicienne de la *φιλία* (887–897); *F. Van Steenberghen,* Publications récentes sur Siger de Brabant (1003–1011); (g) *Islamische Philosophie:* *H. Daiber,* Griechische Ethik in islamischem Gewande. Das Beispiel von Rāḡib al-Isfahānī (11. Jh.) (181–192); *G. Endress,* „La concordance entre Platon et Aristote“, l'Aristote arabe et l'émancipation de la philosophie en Islam médiéval (237–257); *E. P. Mahoney,* Nicoletto Vernia's Annotations on John of Jandun's „De anima“ (573–593); *A. de Libera,* „Ex uno non fit nisi unum“. La „Lettre sur le Principe de l'univers“ et les condamnations parisiennes de 1277 (543–560); *R. Macken,* Der geschaffene Wille als selbstbewegendes geistiges Vermögen in der Philosophie des Heinrich von Gent (561–572); *M. E. Marmura,* Fakhr al-Dīn al-Rāzī's Critique of an Avicennan „Tanbīh“ (627–641); (h) *Sprachphilosophie/Erkenntnistheorie:* *D. Di Cesare,* La poesia come poiesis politica in Coluccio Salutati (193–210); *S. Ebbesen,* Zacharias of Parma on the Art of Tempting (211–226); *P. von Moos,* „Was allen oder den meisten oder den Sachkundigen richtig scheint.“ Über das Fortleben des *ἔνδοξον* im Mittelalter (711–744); *G. Verbeeke,* Interprétation et langage dans la tradition aristotélicienne (1029–1045); (i) *Politische Philosophie:* *M. de Gandillac,* L'idée de Renaissance chez Marsile Ficin (321–328); *J. Legowicz,* La philosophie au service de la culture au XIII^e siècle (535–542); *J. Miethke,* Die Legitimität der politischen Ord-

nung im Spätmittelalter: Theorien des frühen 14. Jahrhunderts (Aegidius Romanus, Johannes Quidort, Wilhelm von Ockham) (643–674); (j) *Theologie: L. Hödl*, Untersuchungen zum scholastischen Begriff des Schöpferischen in der Theologie des Wilhelm von Ware OFM († 1304), (387–408); Z. Kaluza, „Serbi un sasso il nome“: une inscription de San Gimignano et la rencontre entre Bernard d’Arezzo et Nicolas d’Autrecourt (437–466); K.-H. Kandler, „Theologia mystica – theologia facilis – theologia sermocinalis“ bei Nikolaus von Kues (467–476); K. Tachau, Richard Campsall as a Theologian: New Evidence (979–1002); (k) *Rezeptionsgeschichte: R. Imbach*, Odysseus im Mittelalter. Ein paar Hinweise (409–435), M. Markowski, Der Thomismus an der Krakauer Universität in den Jahren 1390–1525 (611–626); G. Piaia, Il „medioevo“ e le età della filosofia (Postille a un’allegoria di Albrecht Dürer) (831–845); L. Sturlese, Zwischen Anselm und Johannes Scotus Eriugena: der seltsame Fall des Honorius, des Mönchs von Regensburg (927–951). F.-B. *Stammkötter* zeichnet für die ausführlichen Register verantwortlich (1119–1163). – II. Aus der Fülle der ausgebreiteten Thesen und vernehmbaren Temperamente sollen, gemäß dem spezifischen Interesse des Rez.en, vor allem die Aufsätze zum 12. Jh. erwähnt werden. Dankbar wendet der Leser sich K. Rubs Ausführungen über Isaak von Stella zu; doch greifen diese, vor dem Hintergrund des gegenwärtigen Erkenntnisstandes, zu kurz. Isaak steht mit seiner Gotteslehre in der Mitte des 12. Jhs. keineswegs allein da. Ganz verwandte Denkmodelle und Terminologien haben seine Zeitgenossen Achard und Richard von St. Viktor entwickelt. Auch bleibt es unerklärt, wie Isaak den Pseudo-Dionysius gekannt haben könnte; vielleicht handelt es sich doch nur um einen Eriugena-Einfluß? Die Untersuchung von L. Sturlese zu Honorius kann, nach dem Dafürhalten des Rez.en, überzeugend dessen Verhältnis zu Anselm von Canterbury neu darstellen sowie seine Eriugena-Rezeption aus den Texten belegen. Auch der Aufsatz H.-U. Wöhlers über den Universalienstreit führt die Diskussion weiter, indem er die Implikationen für die praktische Philosophie aufzeigt. Der Beitrag Ebbesens über den unbekanntenen Zacharias von Parma bietet neue Forschungsergebnisse; dabei sei hier besonders aufmerksam gemacht auf den von Ebbesen nur nebenbei erwähnten Nicolaus Parisiensis. Denn in der Zukunft bleibt zu klären, ob der von Stegmüller, *Repertorium biblicum mediæ aevi* angeführte gleichnamige Nicolaus Parisiensis eine andere Persönlichkeit oder identisch mit ersterem war. Die Studie R. Imbachs über das Fortleben Odysseus’ im Mittelalter läßt neue Verbindungslinien gewahr werden. Die angekündigte weitere Studie könnte ja eventuell profitieren von der Verwendung der Cetedoc Library of Christian Latin Texts. Auch der Aufsatz von G. Nuchelmans handelt vom Fortleben antiker Autoren im Mittelalter, nämlich von Aulus Gellius im Werk Lorenzo Vallas. Die handschriftliche Überlieferung der *Noctes atticae* des Gellius weist ja die Eigentümlichkeit auf, daß dieser Autor in der Spätantike und dem Frühmittelalter nahezu unbekannt war (vgl. dazu L. D. Reynolds, Texts and Transmission. A Survey of the Latin Classics, Oxford 1983, 176–180). Wie konnte Valla ihn also kennen? Neue Handschriften entstanden erst ab dem 12. Jahrhundert. C. Vasoli bringt di *Libri de vita* des Marsilio Ficino mit der platonischen Theologie in Verbindung; jedoch finden sich diese schon in der augustiniischen Nachfolge im Laufe des Mittelalters, ausgehend von Augustinus über Hugo von Sankt Viktor. Schließlich sei verwiesen auf die Überlegungen J. Aertsens zur Transzendentalität des Schönen bei Autoren des 13. und 14. Jhs. Er rollt zunächst erneut die Frage nach dem metaphysischen Status des Schönen auf, wobei nicht eindeutig klar wird, ob Aertsen „pulchritudo“ oder nicht doch eher „species“ meint; vor allem aber bringt Aertsen endlich den Zusammenhang zwischen der Lehre von den Transzendentalien und der entsprechenden Erkenntnislehre zur Sprache. – III. Das vorgestellte Werk selbst bietet keine Anhaltspunkte für eine Gliederung der dargebotenen Aufsätze, die keineswegs nur aus der Feder ausgewiesener Historiker der Philosophie stammen. Ebenso beteiligen sich ja Germanisten, Historiker allgemein sowie Theologen. Thematisch läßt sich eher eine Konzentration auf das spätere Mittelalter ausmachen, was durchaus als Reflex auf das Engagement des Jubilars für das *Corpus philosophorum Teutonicorum mediæ aevi* zu verstehen ist. Hinsichtlich der Methode alternieren die Beiträge zwischen vergleichendem, historisch-philologischem Vorgehen im Unterschied zu eher werkimmanenten, spekulativen Interpretationen. Angesichts der Materialfülle erscheint, neben den Personenregistern, auch ein Hand-

schriftenregister durchaus als wünschenswerte Ergänzung. Bei dieser Publikation handelt es sich wahrlich um eine Festschrift: sie gilt zwar unmittelbar dem Jubilar, auf Ganze gesehen gibt sich jedoch die aktuelle philosophische Mediävistik selbst die Ehre.
R. BERNDT S. J.

THE CAMBRIDGE HISTORY OF SEVENTEENTH-CENTURY PHILOSOPHY. Ed. by *Daniel Garber* and *Michael Ayers* with the assistance of *Roger Ariew* and *Alan Gabbey*. 2 Bde. Cambridge: Cambridge University Press 1998. XVII/1616 S.

Das vorliegende zweibändige Werk stellt eine Themen- und Ideengeschichte der Philosophie des 17. Jahrhunderts dar, die von 33 Fachleuten verfaßt wurde. Der weitaus größte Teil der Autoren stammt aus dem angelsächsischen Sprachbereich, aber es haben auch zwei französische Autoren, ein Autor aus den Niederlanden und eine in Deutschland tätige Wissenschaftlerin mitgewirkt. An verschiedenen Stellen wird darauf aufmerksam gemacht, daß hier auch Denker behandelt werden, die zur damaligen Zeit sehr bekannt und einflußreich waren, während sie heute in den Hintergrund getreten sind, wie Malebranche und Digby. Das Werk ist in sieben Themenbereiche eingeteilt. Der erste Bereich sind einführende Artikel, die den „Kontext“ der Philosophie des 17. Jahrhunderts behandeln. Es folgen dann Abhandlungen über Logik, Sprache und abstrakte Entitäten. Die restlichen drei Themenbereiche des ersten Bandes sind Gott, Materie und Geist. Der zweite Band gliedert sich in die Erörterung der theoretischen und der praktischen Fähigkeiten des menschlichen Geistes. Sein erster Teil (der sechste Teil des Gesamtwerks) ist mit Verstehen bzw. Verstand (*understanding*) überschrieben, der letzte Teil behandelt das Wollen und Handeln zusammen mit der Moralphilosophie.

Den Anfang macht eine Schilderung der wissenschaftlichen und universitären Gegebenheiten der damaligen Epoche. Es folgt eine Darlegung der geistesgeschichtlichen Strömungen, die im 17. Jahrhundert virulent waren. Ein dritter Artikel befaßt sich mit der Reaktion auf die Kenntnisse, die man zur damaligen Zeit von der chinesischen Geisteswelt bekam. Der zweite Themenbereich beginnt mit einer drei Artikel umfassenden und somit verhältnismäßig ausführlichen Erörterung der verschiedenen Bereiche und Themen der damaligen Logik. Auf eine Studie über die Methodologie der Naturforschung folgt die Darstellung der metaphysisch-erkenntnistheoretischen Probleme, die die beginnende Neuzeit von der Spätscholastik geerbt hatte, wie das Universalienproblem und die Diskussion um das Prinzip der Individuation. Erfreulicherweise wird sodann ein ganzer Abschnitt dem Thema „Gott“ gewidmet. Hierbei geht es um die Gottesvorstellung der damaligen Philosophie, über die Beweise für die Existenz Gottes sowie über das Verhältnis von Philosophie zu Theologie und die damaligen theologischen Kontroversen, die auch auf die Philosophie wesentlichen Einfluß ausübten. Hier wäre freilich noch ein Eingehen auf die Gnadentheologie und auf die Kontroverse über die reine Liebe wünschenswert gewesen. Ein weiterer Artikel befaßt sich speziell mit dem Schöpfungsverständnis von Descartes und den auf ihn folgenden Denkern. Schrittweise wird der Leser sodann an die philosophischen Fragen bezüglich der materiellen Welt herangeführt. Zunächst wird die scholastische Naturphilosophie der damaligen Zeit präsentiert. Anschließend wird auf die Positionen der verschiedenen Denker zu Beginn der Neuzeit zu den diversen okkulten Formen der Naturerklärung eingegangen. Den Übergang zur typisch neuzeitlichen Naturphilosophie bildet die Erörterung der verschiedenen Erklärungstypen, die einerseits die Scholastik und andererseits die neu aufkommende Moderne auf die Natur anwandten. Eine Reihe weiterer Artikel widmen sich den verschiedenen Bereichen der damals neu aufkommenden Weise, die Natur zu erforschen und zu interpretieren, wobei auch die Lehre Descartes' von der Erkenntnis der physikalischen Körper und ihre Folgen geschildert werden. Den Abschluß bilden ziemlich ausführliche Darlegungen über die Anwendung der Mathematik in der Physik von Galilei über Descartes bis Newton und Leibniz. Die Lehre von der Seele beginnt mit einem Überblicksartikel über die Auffassungen verschiedener maßgeblicher Philosophen der damaligen Zeit zur Frage des Geistigen. Nach der Erörterung der geistigen Selbsterkenntnis folgt die Darlegung der Cartesischen Leib-Seele-Auffassung samt ihren Folgeproblemen. Ein eigener Artikel behandelt die (nicht nur von Locke aufge-